

331.836



Szerző

Cím Das Volkshaus.

Hely

052

Idő

" 1914 "

Forrás:

Neues Pester Journal

Személy

3p.

1914 1/1

Helyszám

Das Volkshaus.

Ein Rundgang.

Es ist ein Haus des Volkes in des Wortes ureigenster Bedeutung, dazu bestimmt, die geistigen, ethischen und materiellen Interessen des Volkes zu schützen, es zu bewahren vor all den Dingen, die es schädigen. Vor drei Jahren ist das Volkshaus im Rahmen einer stillen, aber erhebenden Feier seiner Bestimmung übergeben worden, und die Rede, die Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy damals gehalten hat, schloß mit den Worten, es sei eine Ehrenpflicht der ungarischen Gesellschaft, dafür Sorge zu tragen, daß in absehbarer Zeit in jedem Bezirke der Hauptstadt ein Volkshaus errichtet werde. Als unser Bürgermeister diese schönen und beherzigenswerthen Worte sprach, wußte er, daß sein Wunsch erst im Laufe der Jahre in Erfüllung gehen werde, da das ohnehin überlastete Budget der Hauptstadt nicht im Stande sein werde, neue schwere materielle Lasten zu ertragen, denn der Bau des Volkshauses in der Vággasse hat nicht weniger als 600.000 Kronen gekostet und die Summe, welche die Hauptstadt alljährlich für die Erhaltung dieser Institution opfert, ist ebenfalls eine sehr ansehnliche. Es bedarf der allergrößten Sparsamkeit und Umsicht, um das Gleichgewicht im Haushalte des Volkshauses aufrechtzuerhalten. Die Hauptstadt, beziehungsweise die Vorsteherung des fünften Bezirkes hat die Verwaltung des Volkshauses dem allgemeinen Wohlthätigkeitsverein des fünften Bezirkes, dessen Mitglieder sich aus den vornehmsten Bürgerkreisen des Bezirkes rekrutiren, anvertraut, und Hand in Hand mit den kompetenten Organen der Hauptstadt ist dieser Verein unermüdetlich daran thätig, damit das Volkshaus seinen Aufgaben vollauf entspreche.

In den verfloßenen drei Jahren seines Bestandes hat das Volkshaus redlich seine schmerzen Plichten erfüllt. Das ist umso höher anzuschlagen,

als gerade in den letzten Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse die denkbar ungünstigsten waren und das Volkshaus sich vor doppelt schweren Aufgaben gestellt sah. Während dieser Zeit hat diese Institution ihre Feuerprobe bestanden, und nun, da sie das Schmerze überstanden hat, darf sie mit berechtigtem Stolz frohen Muthes in die Zukunft blicken. Voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres wird das Volkshaus eine theilweise Vergrößerung erfahren, indem die Beschäftigungswerkstätten eine entsprechende Vermehrung erfahren werden. Eine diesbezügliche, vom Bezirksvorsteher Hanvay ausgearbeitete Unterbreitung befindet sich bereits seit längerer Zeit in den Händen des Leiters der sozialpolitischen Sektion, des Magistratsraths Dr. Edmund Wildner. Diese Beschäftigungswerkstätten, in welchen gegenwärtig hundertundfünfzig Personen, Frauen und Männer, Arbeit finden, bilden die Grundlage der Institution. Hier findet Jeder Aufnahme, der arbeiten will, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Der Besucher sieht in den Parterrelokalitäten des Volkshauses hohe, luftige,

peinlich sauber gehaltene Säle, in welchen die verschiedenartigsten Arbeiten verrichtet werden. Man findet hier Schuhmacher, Schneider, Diltenerzeuger, Holzfüller und noch viele andere Handwerker, die bis in die späten Abendstunden ihrer Beschäftigung obliegen. Dafür erhalten diese Leute volle Verpflegung, und wenn sie ein gewisses Arbeitsmaximum überschreiten, eine entsprechende materielle Vergütung. Die Bewohner des Volkshauses empfinden keinerlei Mangel, denn für sie wird in jeder Beziehung Sorge getragen. In den Abendstunden, nach gethauer Arbeit, werden ihnen die verschiedenartigsten Zerstreuungen und Anregungen geboten und dadurch auch für ihre geistige Entwicklung gesorgt. Den Leuten steht eine aus 20.000 Bänden bestehende Bibliothek zur Verfügung, an gewissen Tagen der Woche wer-

den Theatervorstellungen abgehalten und außerdem gibt es im Volkshause eigene Konversationssäle. Die von der Leitung veranstalteten Lehrkurse für fremde Sprachen, kaufmännische Korrespondenz, Buchhaltung und Stenographie erfreuen sich ständig eines lebhaften Besuches. Die Kultursektion des Volkshauses, an deren Spitze Frau Dr. Ludwig Lévy steht, entfaltet eine überaus rege Thätigkeit und veranstaltet seit Kurzem auch populär-wissenschaftliche Vorträge. Eine der wichtigsten Aufgaben des Volkshauses ist auch die Säuglingspflege und die Erhaltung des Säuglingsheims, wo solche im zartesten Alter stehende Kinder Aufnahme finden, deren Eltern von Morgens bis Abends vom Hause fern weilen müssen, um ihr tägliches Brod verdienen zu können. So ist ein herzerquickender Anblick, die schlechtgenährten, ärmlich gekleideten Kinder des Proletariats zu beobachten, zu sehen, wie sie unter der sorgsamsten Pflege liebevoller Frauen in dem Volkshause gedeihen und genährt werden. Für jedes Kind müssen täglich zwanzig Heller entrichtet werden, und man wundert sich nicht, wenn das Säuglingsheim überfüllt ist. Völlig unbemittelten Frauen wird selbst der Erlag dieses geringen Betrages erlassen. Dieser Abtheilung steht eine Dame der Budapester Gesellschaft, Fräulein Kamilla Popper, vor, deren Obhut auch die Leitung der Küche anvertraut ist, wo jeder Arme für wenige Heller Speise und Trank erhält.

Die Leitung der Küche gehört zu den wichtigsten Obliegenheiten, denn sie erfordert nicht nur Umsicht, sondern auch viel Verständnis für die Bedürfnisse des täglichen Lebens. Man wird sich von dem Umfasse, den die Küche des Volkshauses im Jahre 1913 erzielte, einen annähernden Begriff machen, wenn man erfährt, daß im verfloßenen Jahre 1.500.000 Portionen gekocht und verspeist worden sind. Die Preise der Speisen sind die denkbar niedrigsten, so kostet eine Suppe sechs Heller, eine Portion Gemüse acht Heller und Fleisch mit Gemüse 16 Heller. Die Küche steht nicht nur den ständigen Bewohnern des Volkshauses, sondern auch anderen Armen zur Verfügung. Das Grundprinzip der Leitung des Volkshauses ist es, den Armen und Bedürftigen in ihrem schweren Kampfe zur Seite zu stehen. Um das Aufblühen dieser humanen Institution, von der es zu wünschen wäre, daß sie stets in der Lage sei, ihren Aufgaben auf der breitesten Basis nachzukommen, haben sich namentlich Frau Paul Sándor, Frau Karl Herics, Herr Friedrich Herzfeld und Bezirksvorsteher Hanvay verdient gemacht.